**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 6 (1793)

**Heft:** 52

Artikel: Quid quid agas, prudenter agas & respice finem : Ende gut, alles gut

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-819988

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnisches Wochenblatt.
Samstags den 28ten Christmonat, 1793.

N (ro. 52.

Quid quid agas, prudenter agas, & respice tinem. Ende gut, alles gut.

Dies schöne, wichtige Sprichwort ift alter, als eine Schneegans, nur Schade, das man es fo wenig beberziget. Unfer aufgetlartes Jahrhundert halt wenig auf turggefaßten Gentengen , man bruftet fich lieber mit geschriebener Weisbeit , oder auswendig gelehrtent Ob dies der Sittlichkeit und Menschen-Werstande. befferung juträglicher fen, will ich nicht entscheiden, nur so viel fann ich sagen , daß mir Herders Mennung über diefen Puntt vorzüglich gefiel. Dub und Arbeit, fagt diefer Philosoph, mas in Roth und Gefahr , burch Irren und Nachforschen bas menschliche Gesalecht von seher bewährt gefunden, dies haben alte Manner in Kernsprüche zusamen gebrangt , um uns biemit durch ihre langen Erfahrungen in Rurge gu rathen und zu belehren. Gine vollftåndige Sammlung guter Spruchworter ware vielleicht Die beste Volksmoral. - Diefer obgemeldte, lateinische Sittenspruch fund schon ob ber Schulthure meines Brospaters mit goldnen Buchftaben angeschrieben. Die

ABC = Anaben hatten ihre Freude daran, sie begucke ten diese glänzende Aufschrift mit jugendlicher Neus gierde, ohne den Sinn davon zu begreiffen Mans cher aus ihnen sist jest an Ort und Stelle, wo eine deutsche Uebersesung dieser Sentenz, das heißt, ihre pracktische Anwendung nicht übel klingen dörfte.

Ben allem fieb auf bas Ende. Die Worte ber Weisen find wie Schlachtschwerter, Die ftechen und schneiden, man fann fie auf verschiedene Art gebrauchen. — Fürs erfte tonnen wir den Spruch fo beuten : Die follft du eine Gathe beurtheilen , ebe du den Ausgang davon abgewarthet. Wir erwachen an einem schonen , beitern Sommermorgen ; bas ift ein herrlicher Lag! ruft alles. Und er endet fich Abends mit Sturm und Regen. - Welch ein gefegnetes , fruchtbares Jahr! Die Gaat feht fo fchon , die Bluthen find so vollkommen, alles feimt und lacht! Es fallt ein Sagel, und die schonfte Soffnung liegt zerquetscht. - In der That, ein hoffnungsvoller Jungling, wohl gewachsen, voll herz und Beift, das muß mit der Zeit ein macfrer Mann merben! Aich, er verwelft in den Armen der Wohlluft, eh er das Dittelalter erreicht. - Das ift mir ein glücklicher Mann , wie glanzend er feine Laufbahn antritt! Alles gelingt ibm nach Wunsch, er ift die Freude der Menschen! Aber seht, er ftirbt auf bem Blutgerufte. - Go verschieden ift nur gar ju oft Anfang und Ende. Man schließt erft aus der Entwiflung eines Schauspiels auf feinen mabren Werth, to follte man es ben Menschenbeurtheilung auch machen, nur wenn sie ihre Rollen ganz ausgespielt haben, wissen wir eigentlich, wer sie waren, gut oder bose, glücklich oder unglücklichlich. — Lieber Leser, gucke hier in die Zeitung.

Die Anwendung der beften Mittel gur Erreichung feines vorgesetten Zweckes nennt man Lebensweisheit, eine kostbare Wiffenschaft, nach der alles ftrebt, was Ropf und Herz hat. Der Kernspruch, sen flug, und schau ben all deinen Handlungen auf bas Ende, fagt bas namliche, nur in andern Worten. Unfere Tehltritte , die meiften betrognen Soffnungen und misa lungnen Geschäfte haben nicht so fast Unwissenheit oder Geiftesmangel jur Quelle, als viel mehr Unporfichtigfeit und Hebereilung. Fragte man fich imer por jeder That , was wird hieraus erfolgen, fo mur-Den wir uns gewiß manchen Berdruß und viele Thorbeiten ersparen. Wenn bas Dagdchen benm erften Ruf, der Rebenfreund benm zweyten Glas Wein , der Raufer benm Einschlag eines Vertrags, ber Feldherr por bem Angriff, furs, wemt jeder ein bisgen nachdachte, wie das Ende well ausfallen fonnte, fo wurden fie felten Urfach haben ihre Handlungen zu bereuen.

Hen großen, wichtigen Unternehmungen ist der Hindlick auf das Ende um so nothwendiger, weil man ben der besten Absicht oft viel Unbeil stiften kann, besonders wenn man über gewisse Umstände und Folgen wegsieht, die ben ihrer Erscheinung so fürchterlich werden können. Dem Ersten, der vielleicht aus bestem Herzen das nun so entheiligte Wort Frenheit auf-

rief, hat gewiß all dasjenige nicht geandet, was ist der traurige Gegenstand aller Zeitungsblatter ist. —

Nicht mabr, es liegt viel gutes in dem Gittenfpruch meines Grosvaters ? - En, Poffen! Eine alte Weibersentenze, weiter nichts! - Rur fachte, Sr. Rritifafter! wenn bir das Unfeben eines ehrwurdigen Schulmeifters in diefem Puntt ju gering ift, fo bore hierüber den Konig Salomo , Diefer Urweise fagt : Das Ende eines Dinas ift beffer, als fein Anfang. — Ich weiß nicht, ob der scharfs finnige König so gang recht bat, mir wenigstens scheint es, der Unfang fen oft beffer, als das Ende ; dies fieht man gar fcon aus meinem gegenwartigen Jahrgang. Im erften Stucke versprachen wir , sunfere 3, Blatter mehr als ie dem Wohl des gemeinen Wefens 334 widmen , wir fagten ; daß mir und bestreben merden, unfere glückliche Berkaffung in ihrer gangen 3, Schönheit darzuftellen, in ben Geift ber Gefene ein-Mudringen, um das Webetverständene in mancher Matscheren der Rutifichtigen anfrudecken ic. Wir laugnen es nicht, daß über diefen Puntt wenig ift geliefert worden ; allein, jeder, billige Lefer , der den Beift unfrer Zetten , und die mislige Lage nur ein wenig fennt , wird, uns gutigft entschuldigen. Rommen bessere Lagen so sollen auch interessantere Blatter erscheinen ; indeß wird doch auch funftigbin Erweckung und Beforderung des wahren Patriotismus immer unfer Hauptaugenmerk fenn. Wir werden trachten , für die Unbanglichfeit an unsere vaterlanbische Verfassung, an unsere einfachen Schweizersitten,

für die Aufrechthaltung der Meligion unster Väter neuen Eifer in jedes Herz zu pflanzen; wir werden suchen, durch deutliche Vernunftgründe neue, unerschütterliche Liebe für unsere Obern zu erwecken, unter deren gesegnetem Schuße wir im wahren und schönsten Sinne des Wortes fren sind, weil es nur von uns abhängt: Glücklich in unserm friedlichem Alpenthale zu seyn.

Um dem König Salomo wegen unserm Wochenblatt nicht etwa zu widersprechen, wollen wir doch sehen, wie er das Ding mag verstanden haben. Wahrlich, wenn ein Mann redt, der von so manchem Ding das Ende sah, der ben Wein und Weibern selbst das Ende seiner Eitelkeiten erlebte, so mussen seine Worte doch wahr und wichtig seyn.

Das Ende eines Dings ist besser, als sein Anfang. Dies fühlt jeder, der aus dem gemischten Kelch des Lebens bald Freude, bald Bitterkeit getrunken bat. Wie süß ist nicht der Augenblick der Widergeneßung nach einer langweiligen Krankheit? Die Schmerzentage sind vorben, der Körper gereiniget, die Nerven wieder gestärkt, und man lebt noch einmal so froh. Welch eine Freude ist es für das Menschenberz, wen man am Ende einer traurigen Begebenheit durch eine glückliche Entwicklung überrascht wird? Als man dem S\*\* von P\*\* eines Morgens die Nachricht überbrachte, daß er seinen achtsährigen, so verdrußvollen Prozeß genonnen, sprang er aus dem Bette, lief im Hemde zu seinem Advokaten, und überschüttete ihn mit Danksagungen; er konnte sich dren Lage vor

lauter Freude nicht fassen, und warf sogar Geld unter die Leute. — Das Ende ist besser, als der Anfang.

Ich fenne fur ben Sterblichen fein lebhafteres Bergnugen , als etwas vollendet ju haben , wovon man fich schmeichelt, es dorfte nicht gang unnut fenn. -Und weffen herz sollte da nicht frohlocken? Was giebt es froheres, als am Ziel zu fiehen ? Unternehmen wir eine schwere und wichtige Arbeit , wie bange ift uns im Anfang davor? Wie ftreitet die Furcht, es nicht vollenden zu fonnen mit der Luft, vollenden git mogen! Was fann ber Mensch seligeres empfinden , als wenn fein Werf nach überstandener Mube, in Schoner Bollendung vor feinem zufriednen Auge fieht, und ihm den vollen Becher des Lobns und der Wone reicht? Wenn irgend ein Furft den großen Gedanken faßt, Gott nachzuahmen, und Schöpfer des Glücks vieler taufenden gu fenn, und er führt ibn aus, diefen gottlichen Gedanfen , nach viel durchwachten Rachten voll faurer Dube und Arbeit, er fieht endlich ben Gegen des Landes , liest Danf und Bufriedenheit auf ber Stirne des Greifen, im Ange des blubenden Junglings, in der Freudenmiene des begluckten Chep aars; -D welch ein Gefühl fur ein Fürftenberg! welch ein Freudentriumph ! mogegen alle Lorbeer bes Rriegs und ber Eroberungen faum wie welfes Gichenlaub erscheinen.

Der Lod ist das Ende aller Dinge; er ihr schrecklich, sagen die Leute; mag seyn, aber nur für Lasterhafte. Wie süß muß nicht die stille Freude eines Menschen seyn, der seiner Bestimmung gemäß immer nach Volksommenheit ftrebte, und trop des bosen Benspiels dem beilgen Gesetze der Sittlichkeit nach seinen Kräften getreu blieb. Anhig leut er nach wohlvollbrachtem Lebenslauf sein Haupt nieder, mit der allerseligsten Empsindung, nur gutes gewollt zu haben. Alles Trübe, Schwere, Drückende, Müh-same sieht er verschwinden hinter sich, wie Nebel vor der kommenden Sonne. Er geht hinüber voll unsserblicher Hoffnung zur vollen Erndte seiner Arbeit, leiner Treu, seines Glaubens, seiner Tugend.

Um eines fo fanften Lodes gu-fterben, follten wir ben all unferm Thun immer darauf seben, wie fein Ende fenn werde. Was acht gute Folgen für uns bat , was uns frober , genugreicher , beffer macht , weffen Erinnerung und in ben ernfthafteften Stunden unfers Lebens noch freut, das ift gut, das ift gotrlich. - Bofe ift , mas uns mit ublen Folgen ftraft , und Reue erweckt Das Lafter lockt, bis es uns in feinen Reffein bat , dann übergiebt es uns der Reue , und geht als eine untreue Freundinn fpottend von uns weg. Die treue Eugend winft nur , verlagt uns nie mit ibren Wahrnungen , auch wenn wir bisweilen fallen , fellt uns immer ichonere Berbeiffungen vor , und übergiebt uns endlich ihrer freudigern Cochter , der Glückseligkeit. Dies ift der Unterschied des Guten und Bofen ; wer fein Leben barnach einrichtet , wird bereinst fagen: Das Ende ift beffer , als der Anfang.

Weil nun endigen besser ist, als anfangen, so will ich auch nicht säumen, und meinen Jahrgang beschliessen, mit dem warmen Herzenswunsch, daß einst auch das

Ende meiner Pranumeranten das Schönste ihres ganzen Lebens werde. — Visdahin noch eine geringe Anzahl.

## Machrichten.

Herr Wydler von Arau wird fünftigen Markt mit allen Sorten Pelzwaaren wohl verseben neben Hrn. Marchand Adrighetty auf dem Fischmarkt feil haben.

Mr. Wydler d'Arau lera en foire avec un assortisment de pelliseries a cotté de Mr. Adrighetty.

Noch steht die Pranumeration mit 25Bz. offen.— Auswärtige, so das Blatt unter Adresse und vortofren, so weit die Bernpost geht, begehren, zahlen 40Bz.

Unter allhiesigem Kram ben der Zunft zu Wirthen sind zu haben, gute italianische Kastanien, das Mäß zu 36 Bz.

# Auflösung der letzten Charade.

## Sanns.

Gett lob! das Jahr ift wieder aus! Ich trug die Wochenblatter Gar fleißig jedem in fein Saus, Ben gut und schlechtem Weiter. Ist frieg ich was zu meinem Lobn, Für Wind und Schnee und Regen. Sch bor, bas Erinkgeld flingelt schon ; Gott geb dafür Euch Gegen! Sch fauf mir einen warmen Rock, Ein rothes Wams darneben, Wielleicht langts ju fur einen Stock, Und für ein Glasvoll Reben. Dann ifts mir um und uber bas; 3ch buvfe euch vor Freude; Ich mochte fpringen in dem Gras, Wies Wieh auf unfrer Weibe.